

Laibacher Zeitung.



Nr. 153.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 7. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. den Ministerialrath und Vorstand des Präsidialbureau im Ministerium des Innern Rudolf Ritter v. Breisky zum Sectionschef ebendasselbst allergnädigst zu ernennen geruht. Auerberg m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juli d. J. dem Oberfinanzrath der niederösterreichischen Finanzprocuratur Dr. Guido Schöffner den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät die bei der niederösterreichischen Finanzprocuratur erledigte Oberfinanzrathsstelle dem mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath der selben Dr. Franz Edlen v. Rosas allergnädigst zu verleihen. Pretis m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Stein Theodor Ritter v. Glanz zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. Pretis m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni d. J. zu provisorischen Corvettenärzten allergnädigst zu ernennen: den Reserve-Corvettenarzt Dr. Camillo Theumer, den Reserve-Oberarzt Dr. Wilhelm Capellmann vom Reservestande des Garnisonsspitals Nr. 1, dann die Civilärzte Dr. Joseph Steinbach und Dr. Anton Parenzan.

Der Minister des Innern hat den Rechnungs-Revidenten Karl Freiherrn v. Pach zum Rechnungsrath beim Rechnungsdepartement der steiermärkischen Statthalterei ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Eßl Georg Wagner zum Staatsanwalts-Substituten in Eßl ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich und der Krieg.

Der „Bester Lloyd“ bringt in seiner Nummer vom 4. d. M. an der Spitze des Blattes einen sehr be-

merkenswerthen Artikel über die Stellung, die Oesterreich dem an den Grenzen unseres Vaterlandes entbrannten türkisch-serbischen Kriege gegenüber einzunehmen hat. Die feste und ganz ungewöhnlich entschiedene Sprache, in der sich der genannte Artikel bewegt, sowie die Unverblümmtheit, mit der derselbe den Standpunkt klarstellt, den Oesterreich für den Fall zu behaupten haben wird, als das wandelbare Kriegsglück Serbien begünstigen und ihm die Gründung eines großen panslawistischen Staates in unserer nächsten Nachbarschaft nahelegen wollte — sichern dieser Publication den Anspruch auf allgemeine Beachtung, die derselbe denn auch mit Recht in den weitesten Kreisen gefunden hat.

Nachdem der Artikel, die Chancen des Krieges abwägend, zu der Conclusion gelangt ist, daß der Kampf ein schleppender, langwieriger, bis zur Erschöpfung der Kräfte dauernder sein dürfte, fährt er wörtlich fort: „Die Vermuthung ist nicht ausgeschlossen, und dies wird für das spätere Votum Europa's allerdings von Bedeutung sein, daß die Serben sich gleich im ersten Anlaufe eines Theiles von Bosnien bemächtigen und dieses als Pfand für eventuelle Geltendmachung ihrer Ansprüche vor einem europäischen Tribunal behaupten werden. Wäre dies der Fall, so könnte die Sprache Europa's nicht rasch und unzweideutig genug sein. Es muß Serbien jede Hoffnung benommen werden, daß es sich auf eine Verwirklichung seiner Absichten bezüglich des Besitzes von Bosnien Rechnung machen dürfe. Und das gilt ganz allgemein, nicht bloß von der Annexion der injurirten Provinzen, sondern ebenso unbedingt von dem Anstehen, dieselben serbischer Verwaltung, wenn auch unter formeller Aufrechterhaltung der Souveränität der Pforte, zu unterstellen. Dafür spricht nicht nur der einfache Satz, daß letzteres Anstehen unmöglich ein ernstgemeintes, daß es vielmehr dazu bestimmt sein kann, dem offenen Rechtsbruch und der Felsonie des Basallensstaates ein nothdürftiges Mäntelchen politischer Beschönigung umzuhängen, sondern eine Reihe sehr ernster und concreter Gesichtspunkte. Und es ist durchaus billig, dabei mit den österreichisch-ungarischen Interessen zu beginnen.

Nun denn, wir können und werden niemals zugeben, daß ein slavischer Staat mit nothwendig activen Tendenzen an unserer Grenze entstehe, ein Staat, der noch nicht Großmacht ist, aber aufgehört hat, Conventional-Staat zu sein, und der den Schwerpunkt seiner Politik nothwendig nach außen verlegen muß. Wir können und werden das nicht zugeben, weil wir nicht einen ruhigen Nachbar durch einen unruhigen ersetzt sehen wollen, und weil die nationalen und ethnographischen Grundlagen unseres Staates dagegen ihr Veto einlegen. Wir werden uns jedem Versuche in dieser Richtung widersetzen, und da die Verträge sowie die feierlichen Ansprüche Europa's zugunsten der Integrität des türkischen Reiches auf unserer Seite sind, so wird dieser Widerspruch kräftig genug sein, um sich Ansehen und

Respect vor den Mächten Europa's zu sichern, denn allerdings scheint das österreichisch-ungarische Interesse auch ganz im allgemeinen Interesse gelegen zu sein. Das, was Europa im Orient will, hat es wiederholt und in unzweideutigster Weise erklärt. Es ist für die Pacification der aufständischen Provinzen, für die Verbesserung des Loses der christlichen Bevölkerung, für die Begründung geordneter und befriedigender Zustände eingetreten. Aber es hat nicht mit einem Worte angedeutet, daß es die mohamedanische Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina in die Lage der christlichen Rajahs herabbringen, daß es die Unterdrückung der christlichen Bevölkerung durch die Unterdrückung der islamitischen wettmachen wollte; das aber müßte die erste und unmittelbare Folge der Annexion jener Provinzen oder auch nur ihrer administrativen Auslieferung an Serbien und Montenegro sein.

Weder ersteres noch letzteres bietet die geringste Garantie für die Aufrichtung eines nur einigermaßen geordneten Staatswesens, für ein friedliches Zusammenleben der christlichen und mohamedanischen Elemente, für den allmählichen Ausgleich der nationalen und religiösen Gegensätze, die den blutigen Völkerstreit der Gegenwart dort hervorgerufen haben. Es kann ganz unmöglich die Absicht der europäischen Mächte sein, unter serbischer Staatsfirma sich vollziehen zu lassen, was man der Türkei nicht mehr hingehen lassen wollte. Darin liegt die politische Verurtheilung des serbischen Unternehmens, und es ist keinerlei Constellation denkbar, welche dieses Urtheil zu modificieren vermöchte. Und darin liegt zugleich die Grenze der Gefahren, die dies Unternehmen, selbst wenn es glücken sollte, heraufzubeschwören vermag. Denn, welches immer die militärischen Erfolge der serbischen und montenegrinischen Waffen sein mögen, ihre mehr oder weniger prononcierte politische Niederlage ist zweifellos. Sollte Europa wirklich ins Schwanken gerathen, so sind doch die Linien für die Haltung Oesterreich-Ungarns so klar vorgezeichnet, daß wir ein Abirren von denselben für schlechthin unmöglich halten.“

Vom Kriegsschauplatz.

5. Juli.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz folgen sich mit reißender Schnelligkeit. Kaum daß die Nachricht von der Eröffnung der Feindseligkeiten, ohne vorhergegangene Kriegserklärung von Seite der Serben, bei uns angelangt ist, erhalten wir Mittheilungen, welche die Serben und die Türken als in vollster Action befindlich schildern.

Der 2. Juli scheint auf der ganzen serbischen Linie für die Eröffnung der Feindseligkeiten bestimmt gewesen zu sein.

Eine stattliche Reihe von officiellen und Privattelegrammen liegen bereits über die am südslavischen Kriegsschauplatz vorgefallenen Kämpfe vor. Dieselben

Feuilleton.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

1. Tagebuch des Nordpolfahrers Otto Krisk, Maschinist und Offiziers der zweiten österreichisch-ungarischen Nordpol-expedition. Herausgegeben von seinem Bruder Anton Krisk. Wien 1875. Im Verlag der Wallishausen'schen Buchhandlung.

Von allen zweiundzwanzig Theilnehmern an der zweiten österreichisch-ungarischen Nordpol-expedition ist ein einziger, Maschinist Otto Krisk, nicht zurückgekehrt; er ist am 16. März 1874 an einer Brustkrankheit verstorben und ruht nun seit 19. März 1874 im Elbe begraben. Sein Tagebuch, das er mit gewissenhafter Genauigkeit geführt hatte, hat Capitän Weyprecht versiegelt beim Verlassen des „Tegetthoff“ mit sich genommen und bei seiner Rückkehr nach Oesterreich der Familie des Verstorbenen übergeben. Des Verstorbenen Bruder hat nun dieses Tagebuch herausgegeben und im Verlage von Wallishausen in Wien erscheinen lassen. Nachdem er in der Einleitung einen kurzen Lebensabriß des Verstorbenen gegeben hat, theilt er das Tagebuch in unveränderter Form, mit Beibehaltung der Journalform, mit. In ungekünstelter Form und wahrheitsgetreu schildert dieses den ersten Eindruck jeder bestandenen Gefahr, jedes erlebten Abenteuers, der gemachten Entdeckungen und der

ganzen Lebensweise unserer wackern Landsleute. Jede Situation ist so natürlich gezeichnet, jedes Ereignis so lebhaft geschildert, daß wir dem Herausgeber für die Beibehaltung der Journalform, bei deren Ausschließung diese Lebhaftigkeit und Natürlichkeit um vieles gelitten hätte, zu besonderem Danke verpflichtet sein müssen.

Um diesem Journalauszuge im Interesse des glücklichen Ausganges dieser Expedition einen Abschluß zu verleihen, erwähnt der Herausgeber noch mit wenigen Worten — im Raum von kaum einer Seite — des beschwerlichen, „in den Annalen der Polarforschung mit goldenen Lettern verzeichneten“ sechsundneunzigstägigen Rückzuges, bis zur endlichen Auffindung des russischen Schiffes, das die kühnen Nordpolfahrer glücklich an die norwegische Küste brachte.

Wir können diese über hundert Seiten starke Broschüre mit Recht ein patriotisches Werk nennen, das würdig ist, als Siegestrophäe österreichischen Heldengeistes in jeder Hausbibliothek zu prangen.

2. Schematismus der Volksschulen Krains. Abgeschlossen am 1. März 1876. Herausgegeben vom krainischen Landeslehrervereine. 3 Bogen octav, Preis 40 kr. Verlag von Jg. v. Kleinmayr und Fed. Bamberg in Laibach.

Ein Schematismus, in dem alles auf die Volksschule Bezügliche zu finden ist, ist ein nothwendiges Bedürfnis nicht nur jedes Lehrers, sondern auch aller jener, die zur Volksschule in irgend einer Beziehung stehen, wie Landeslehrerräthe, Inspectoren u. d. Einem

solchen Schematismus der Volksschulen Krains hat nun der krainische Landeslehrerverein über Konferenzbeschluss im Verlage von Kleinmayr und Bamberg herausgegeben. Das von der Verlagsbuchhandlung recht nett ausgestattete Werkchen ist mit 1. März l. J. abgeschlossen und enthält den Personalstand des l. k. Landeslehrerrathes, der l. k. Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen, der l. k. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, sämtlicher l. k. Bezirkslehrerräthe, ferner aller öffentlichen und Privat-Volksschulen, mit Angabe der Höhe des Gehaltes für jede Lehrstelle, der Geburtsorte und Geburtsjahre, sowie der Dienstzeit. Ein alphabetisches Namensverzeichnis aller Lehrer und Lehrerinnen in Krain erleichtert das Auffuchen und trägt zur Vollkommenheit des Werkes wesentlich bei. Dieser Schematismus wird gewiß allen, dem Schulwesen nahestehenden Kreisen eine sehr willkommene Gabe sein.

3. Die österreichischen Verfassungs- und Staatsgrundgesetze und die zur Ausführung derselben erlassenen Gesetze und Verordnungen sammt den Landesverfassungen. Prag. Druck und Verlag von Heinrich Merck. 1876.

Die österreichische Staatsverfassung beruht nicht auf einer einheitlichen Verfassungsurkunde, sondern einer Reihe von Staatsgrundgesetzen und Ausführungsgesetzen, deren Gesammtheit die Staatsverfassung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder bildet. Die Zusammenfassung dieser verschiedenen Gesetze zu einem

melden von mehreren nicht unbedeutenden Gefechten und schreiben, je nachdem sie aus türkischer oder slavischer Quelle stammen, den Erfolg den Türken oder den Serben und Montenegrinern zu. Ihre Fassung ist eine derartige, daß sie sich vorderhand nicht gegenseitig controlieren und es vor Abwartung einiger Tage ganz unmöglich machen, den wahren Sachverhalt verlässlich klarzustellen. Man wird sich bei diesem Kriege überhaupt daran gewöhnen müssen, mit officiellen und officiösen Lügen von beiden Seiten zu rechnen, da mehr oder weniger jede, selbst die unbedeutendste Nachricht in zweifacher Fassung in die Welt geschickt wird. Von jener Verlässlichkeit der amtlichen Bulletins, welche wir während des deutsch-französischen Krieges auf preussischer Seite kennen gelernt haben und die auch die Franzosen sogar zur Zeit der Gambetta'schen Dictatur niemals völlig verleugneten, ist in den Berichten von der Balkan-Halbinsel keine Spur zu entdecken.

Nach den vorliegenden Telegrammen hat die kriegsgerische Action auf sechs verschiedenen Punkten beinahe gleichzeitig begonnen. Im Osten von Serbien an der Timoklinie und in der Fortsetzung derselben an der Morawa zwischen Nisch und Alexinac; im Süden Serbiens, wo General Jach am Jbar nach Alt-Serbien (Rascien) auf das Plateau von Novibazar vordringen soll, und im Westen Serbiens an der Drina. In Montenegro fanden Kämpfe im Süden am Skutari-See bei Podgorica statt und im Norden, wo die herzegowinischen Insurgenten sich wieder in Bewegung gesetzt, während auch nach Osten ein Vorstoß gemacht worden sein soll, um mit den Serben unter General Jach Fühlung zu suchen.

Am wichtigsten sind die Kämpfe am Timok und an der bulgarischen Morawa. Dort steht bekanntlich das Hauptcorps der türkischen Operationsarmee, dessen Commando nächster Tage der türkische Kriegsminister Abdul Kerim Pascha selbst übernehmen soll. Diese türkische Armee stützt sich auf die beiden festen Punkte Widdin und Nisch. Erstere Festung hat im gegenwärtigen Kriege eine besondere Wichtigkeit als Arsenal und Proviantmagazin. Das Innere Bulgariens besitzt bekanntlich keine genügenden Verkehrsstraßen, um auf denselben eine größere Armee mit dem nöthigen Heeres- und Lebensbedarf versehen zu können. Dieser Mangel an guten fahrbaren Wegen wird einigermaßen durch die Wasserstraße der Donau ersetzt. Auf dem Flusse und über Widdin soll die Armee versorgt, sollen zum Theil auch Verstärkungen zugeführt werden. Nisch ist in ein leidlich gut befestigtes verschanztes Lager umgewandelt worden, welches unter anderem auch mit 40 schweren Krupp'schen Geschützen armirt ist. — Die Türken begannen ihre Operationen damit, die Verbindung zwischen Widdin und Nisch zu sichern und von der Operationsbasis Nisch-Widdin aus gegen Serbien einen Vorstoß zu versuchen. Ein Versuch, dessen erster Anlauf wenigstens gelungen ist. Osman Pascha hat am 2. d. nach blutigem Kampfe Zajcar genommen, den verschanzten serbischen Grenzort, welcher an der Straße von Widdin nach Cuprija (im Morawa-Thale) liegt. Wäre gleichzeitig auch von Nisch aus mit einigem Erfolge vorgegangen worden, so hätte sich infolge dieser Operation das serbische Hauptcorps unter Tschernajeff aus seinen Stellungen bei Alexinac-Deligrad weiter in das Innere des Landes zurückziehen müssen und der Oberlauf der Morawa wäre den Türken preisgegeben gewesen.

Während aber die Türken unter Osman Pascha bei Zajcar einen blutigen Sieg erfochten, gerieth ihr Hauptcorps, wie es scheint, ins Gedränge. Wenigstens melden officiële belgrader Berichte, daß am 2. morgens früh bereits die serbischen Truppen bei Zupovac am

linken Ufer der bulgarischen Morawa die Grenze überschritten und die Abtheilung unter Miljutin Jovanovic die bulgarischen Ortschaften Sečenica und Dadulic, etwa eine Stunde von der Grenze auf Anhöhen, welche die Morawa beherrschen, gelegen, besetzt habe, nachdem die Türken aus diesen Dörfern verdrängt wurden. Paul Gjurgjevic rückte ebenfalls am 2. auf dem rechten Morawa-Ufer auf türkisches Gebiet über und besetzte das Dorf Topolnica, unweit der Grenze und nahe der Morawa gelegen. Die serbischen Vortruppen standen somit bereits Sonntags à cheval der Morawa, gegenüber den Positionen von Nisch. Am Montag scheinen, wenn die belgrader Telegramme begründet sind, schon so bedeutende serbische Truppenmassen vor den Verschanzungen von Nisch gestanden zu haben, daß Tschernajeff die Beschließung derselben beginnen konnte. Die Telegramme sprechen von einem „Bombardement“, was wol eine serbische Uebertreibung ist. Ein Bombardement wird nicht so ohneweiters improvisiert und bildet jedenfalls nicht die erste Einleitung zum Angriffe auf starke Lagerverschanzungen. Türkische Depeschen melden nichts von einem Angriffe auf Nisch, ebensowenig wie aus Belgrad-Semlin auch nur ein Sterbenswörtchen über die Affaire von Zajcar verlautet. Unklar ist die Meldung, daß Tschernajeff am Montag ein türkisches Lager bei Babina Glava oder Babja Glava (Weiberkopf) eine bei den Südslaven häufige Bezeichnung für Höhenpunkte. Es ist nun möglich, daß zwischen Nisch und Alexinac ein Hügel dieses Namens liegt, welcher in den besten Karten, wie in der so detaillierten, vor vierzehn Tagen vom militär-geographischen Institute herausgegebenen Specialkarte, nicht verzeichnet ist, daß auf diesem Hügel die Türken Schanzen hatten und Tschernajeff dieselben nahm und dadurch in den Stand gesetzt wurde, die Hauptwerke von Nisch sofort zu bedrohen. Ein Höhenrücken Babina Glava, welcher auf den Specialkarten sich findet, liegt mehr als ein halbes Duzend Meilen östlich von Nisch, in dem Straßendreieck zwischen Pirol, Alt-Palanka und Zvor, und ist insofern von Bedeutung, als diese Höhe die Straße zwischen Nisch und Widdin beherrscht. Wie aber Tschernajeff, der doch seine ganze Macht gegen Nisch selbst concentrirten mußte, auf jenen Seitenweg gerathen sein und gleichzeitig am Montag auf zwei ein halbes Duzend geographische Meilen entfernten Punkten commandiert haben soll, ist nicht recht klar. Wir können jedenfalls in den nächsten Tagen die Nachricht von einer größeren Schlacht auf dem Blachjuge auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes sein dürfte.

Ein vom 5. d. datirtes Telegramm — dessen Bestätigung allerdings abzuwarten sein wird — meldet auch bereits, daß die serbische Timokarmee im Rückzuge begriffen ist. Das Armeecorps Alimpić mußte sich gleichfalls wieder über die Drina zurückziehen. Auch aus Semlin verlautet, daß dieses Gerücht daselbst allgemein verbreitet sei.

An der unteren Drina hat Alimpić die bosnische Grenze überschritten und ist bis Bjelina vorgekommen, wo am 3. und 4. d. gekämpft wurde. Bjelina liegt im untersten Laufe der Drina, unweit ihrer Mündung in die Save. Dort durch flaches Terrain in Bosnien einbrechende Truppen haben nicht nur den Vortheil eines praticablen Mandrier-Terrains gegen Westen, sie entgehen auch der Gefahr, in der rechten Flanke umgangen zu werden und können im schlimmsten Falle, wenn sie von ihrer Rückzugslinie abgedrängt würden, noch immer die Flucht nach Oesterreichisch-Slavonien einer türkischen Gefangenschaft vorziehen. Ein schätkernes Telegramm meldet auch, daß General Jach von Tschaf-

tschal aus auf dem Wege nach Novibazar sei, was, wenn nicht schon geschehen, jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen dürfte.

Auch die Montenegriner haben sich bereits in blutige Kämpfe eingelassen. Eine Schlacht bei Gacko steht im Norden in Aussicht, im Süden berichten authentische Meldungen über ein Gefecht bei Podgorica. Die militärische Lage Montenegro's scheint uns nicht die beneidenswertheste. Dem Fürsten Nikola ist es nicht gelungen, die nordalbanesischen Stämme zu insurgieren, und im Süden seines Ländchens steht ein türkisches Corps, das bekämpft werden muß. Andererseits will Fürst Nikola an der „Befreiung der Stammesbrüder“ in gleicher Weise wie Milan in Bosnien theilnehmen, und er sieht sich genöthigt, einen Theil seiner Truppen in die Herzegowina marschieren zu lassen. Und endlich sollen die Montenegriner zwischen Bjelo polje und Novibazar den Serben die Hand reichen — was somit eine Dreitheilung ihrer Armee erfordert. Ein einziger entscheidender Mißerfolg eines dieser Theile, besonders des südlichen, bedingt unausweichlich den Rückzug der beiden anderen.

Einer telegraphischen Meldung zufolge sollen dreißig reguläre montenegrinische Bataillone im Lager von Banjani eingetroffen sein und sich da mit 10,000 Insurgenten vereinigt haben. Das Commando über dieses Corps hat Fürst Nikola übernommen. Diese Zahlen sind jedoch offenbar zu hoch gegriffen, denn die dreißig Bataillone geben nach dem bekannten montenegrinischen Organisationsplane allein schon 24,000 Mann. Nun besteht aber die ganze wehrfähige Mannschaft der Herznagora nur aus 25,000 Köpfen, die zu operativen Zwecken außer Land bestimmten nur aus 9800 Mann. Wie könnten demnach 10,000 Montenegriner die Südgrenze bewachen? Es müßten denn Weiber an dem Kampfe theilnehmen und als Kämpfer gerechnet werden, was allerdings nicht zum erstenmale der Fall wäre.

Rundschasterberichte an das serbische Kriegsministerium melden, daß der türkische Obercommandant in der Herzegowina, Mukhtar Pascha, über telegraphische Ordre aus Konstantinopel mit 18 Bataillonen seiner Armee in Eilmärschen nach Bosnien aufgebrochen ist. Seine Bestimmung ist, mit diesen 10,000 Mann an die Drina zu rücken. Wenn nicht bedeutende türkische Nachschübe mittlerweile in der Herzegowina eintreffen, so wird den Montenegrinern, welchen jetzt nur 16 Bataillone zwischen Gacko und Mostar gegenüberstehen, für ihre Action bedeutend Luft geschaffen. So weit man über die neuesten Dispositionen der Pforte unterrichtet ist, ist ihr ganzes Streben darauf gerichtet, große Massen an die serbische Grenze zu werfen. Zunächst zieht sie 12,000 Arnauten zu diesem Zwecke aus Albanien. Zumeist sind es nur Irreguläre, welche man türkischerseits jetzt aufbieten kann, und diesen ist die serbische Miliz, besonders jene erster Klasse, was militärische Tüchtigkeit anbelangt, vollständig gewachsen. Von entscheidenden Kämpfen bald zu hören, darauf macht man sich vorerst nicht gefaßt. Die Südararmee hat zwar einige Positionen auf türkischem Gebiete am 2. d. ohne Kampf besetzt, da sich die türkischen Vorposten zurückzogen. Von besonderer Bedeutung sind indeß diese Positionen nicht.

Wohl denn je wendet man in Serbien jetzt seine Blicke nach Oesterreich und läßt es sich angelegen sein, jeden Anlaß aus dem Wege zu räumen, welcher den in diesem Augenblicke für Serbien besonders empfindlichen Unmuth dieses Nachbarn provocieren könnte. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, ist von Belgrad aus die dringende Mahnung an die ungarischen Serben ergangen, durch ihre Haltung keinerlei Anlaß zum Mißvergnügen oder gar zur Beunruhigung der königlich ungarischen Regierung zu geben, damit Serbien in seiner

einheitlichen Ganzen bildet den Gegenstand des vorliegenden Werkes, das sich in drei Abtheilungen gliedert, indem zunächst die für die staatsrechtliche Genesis und die Verfassungsgegeschichte der österreichischen Monarchie wichtigsten Urkunden mitgetheilt werden, woran sich die Verfassung der im Reichsrathe vertretenen Länder mit den Unterabtheilungen: Organismus des Staates (Kaiser, Reichsvertretung, Landesvertretungen, Gemeinden, anerkannte Religionsgesellschaften, Staatsbürger als Glieder dieses Organismus), Regierungsrecht (vollziehende und richterliche Gewalt) und die Rechtscontrole der Staatsgewalt (Ministerverantwortlichkeit, Reichsgericht, Verwaltungsgeschichte) anreicht. Den Schluß bilden die gemeinsamen Angelegenheiten der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Mit diesen Worten spricht die Redaction des Werkes den Zweck desselben aus, dem es auch vollkommen gerecht geworden ist. In gemeinverständlicher Sprache und gelungener Zusammenstellung behandelt es die obgenannten Kapitel, so daß wir dieses sehr elegant ausgestattete Werk mit vollem Recht allen Reichs- und Landtagsabgeordneten, denen es ein unentbehrliches Taschenbuch ist, anempfehlen können.

4. Theorie der Wechselcourse von G. J. Goschen, Mitglied des englischen Parlaments. Mit einer Einleitung von Leon Sah, französischer Finanzminister. Nach der 8. englischen und 2. französischen Auflage überseht und bearbeitet von Julius Herz. 8. (XXXIV und 91 S.) Wien 1876, lai-

serl. königl. Hofbuchhandlung F a e s h & F r i e d. Preis fl. 1.40 = 2 Mark 80 Pf.

Goschen's berühmtes Werk wird hier zum erstenmale in deutscher Uebersetzung geboten und wird jedem Banquier, jedem Kaufmanne, den seine Geschäfte über den Umrkreis seines Wohnortes hinausführen, eine willkommenere Erscheinung sein. Die so wichtige Angelegenheit der Wechselcourse, der Tauschwerthe von Land zu Land, wird hier zum erstenmale eingehend erörtert; neben den Handelsbilanzen wird eine Erläuterung der günstigen und ungünstigen Wechselcourse geboten, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt und diese schwierige Frage, deren volle Lösung noch keinem Lehrbuch der Volkswirtschaft gelungen, dem Verständnis weiterer Kreise angepaßt.

Der Uebersetzer, durch seine Thätigkeit mitten im internationalen Geldverkehr besonders zur Wiedergabe dieser Schrift in deutscher Sprache geeignet, hat seine Aufgabe, wie schon von hervorragenden Kritikern anerkannt, in meisterhafter Weise gelöst und durch die Anfügung der trefflichen Einleitung S a h's (zur französischen Ausgabe dieser Schrift), sowie durch Berücksichtigung der jetzt so brennenden Frage des veränderten Silberwerthes dem Buche einen womöglich noch erhöhten Werth verliehen. Wir sind überzeugt, daß jeder Kaufmann, jeder, der sich mit Nationalökonomie beschäftigt, uns dankbar sein wird, ihn auf das Buch aufmerksam gemacht zu haben; denn es ist eines von den wenigen Büchern, die man nach beendeter Lectüre gern wieder

einmal zur Hand nimmt, so daß der ihm mehrfach vindicirte Ausdruck „klassisch“ wirklich nicht zu viel sagt.

5. Der Kärntnerführer. Reise-Handbuch für Kärnten unter Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete von Steiermark, Krain, Görz, Tirol und Salzburg. Bearbeitet von Dr. Eduard Amthor und Markus Freiherrn v. Jabornegg-Gamsegg. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersichtskarte von Kärnten. Preis 2 fl. 40 kr. Im Ferdinand v. Kleinmayr'schen Verlage in Klagenfurt.

Durch die Herausgabe des „Kärntnerführers“ haben sich der Verfasser Herr Baron Jabornegg und speciell um Kärnten sehr verdient gemacht. Die bisherigen, für Touristen in Kärnten erschienenen Schriften, theils Monographien, theils Ländchen und konnten deshalb dem Zwecke nicht entsprechen; das an Naturschönheiten so reiche Alpenland Kärnten mit seinen herrlichen Seen und Schlössern, mit seinen grünen Alpen, den imponierenden Bergriesen und den majestätischen Gletschern blieb der Touristenwelt unerschlossen, denn nur gering war die Zahl der Naturfreunde, welche ein glücklicher Zufall über die Grenze führte. Durch die Anlage der Bergnützungszugler ließen es sich genügen, aus den Waggonfenstern die Reize der Natur zu bewundern, oder hatten ein specielles Ziel im Auge, wie die Pasterze oder die Villacher-Alpe; es fehlte eben an einem Werke, welches den Reisenden auf die unzähligen interessanten Touren

jehigen schweren Stunde nicht den Rückschlag etwaiger Unbesonnenheiten der Stammesbrüder jenseits der Donau zu fühlen befürchte. Trotzdem, daß die Bejorgnisse vor eventuellen Operationen der türkischen Donauflotte geschwunden sind, so läßt man es doch nicht an Vorsichtsmaßregeln fehlen. Die Donau-Ufer werden an verschiedenen Stellen befestigt und mit Geschütz-Emplacements versehen. Das Gerücht, daß die Fürstin aus Besorgnis vor einem Bombardement nach Kragujevac übersiedeln wolle, ist unbegründet. Die Fürstin erklärte, die Gefahren mit dem Volke theilen zu wollen.

Die Hoffnung der Serben, daß die türkischen Schiffe die schwierige Passage des Eisernen Thores nicht überschreiten können, ist eine trügerische. Die im Jahre 1865 in Marseille gebauten drei Donau-Monitors „Bethül-Jesam“, „Belordilen“ und „Semendria“ haben nur fünf Schuh Tiefgang und können daher bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande aller Wahrscheinlichkeit nach die Siromschnellen ungehindert passieren. Da von Passau aus ein fortwährendes Steigen der Donau und des Inn gemeldet wird, so wird es der türkischen Flotte wenigstens an Wasser nicht fehlen.

Wie die „Pol. Corr.“ von verläufiger Quelle erfährt, haben die Donau-Monitors „Betha“ und „Maros“ Befehl erhalten, nach Semlin zu fahren und sich dort zum Schutze der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll der Grenzcordons durch Aufstellung einer Armee-Division bei Schabatz verstärkt werden.

Ueber die Neutralisierung der Donau schreibt die „Pr.“: Was die Neutralisierung der Donau anbelangt, so hätten die Uferstaaten allen Grund, dagegen Einsprache zu erheben, und in erster Linie Oesterreich-Ungarn, da es sich die bedeutenden Kosten für die Erbauung und Unterhaltung seiner Donau-Monitors nicht aufgeladen hat, um dieselben zu Paradesfahrten zwischen Wien und Pest zu benützen. Gerade im gegenwärtigen Momente hat es vielmehr allen Grund, die freie Verfügung dieser Verteidigungsmittel sich nicht beeinträchtigen zu lassen. Oesterreich hat auf der Donau seine bedeutende Schifffahrt und seinen Handel zu schützen und wird auch Sorge zu tragen wissen, daß während des Krieges keine wie immer geartete Störung des Verkehrs eintritt. Es kann daher auch nicht von Mitteln, welche Serbien in Anwendung bringen will, den Strom zu sperren, die Rede sein. Ebenso wenig aber wird man die Türkei als Uferstaat irgendwie hindern können, die Wasserstraße für Zwecke des militärischen Transports zu benützen. Anders stellt sich die Frage allerdings, wenn die Türkei von der Donau aus serbische Uferpunkte beschließen wollte. Es ließe sich hierbei kaum vermeiden, daß das serbische Geschütz bei Erwidern des Feuers der türkischen Schiffe auf österreichischer Seite Leben gefährdet und Eigentum schädigt, daß also durch den Kampf selbst der neutrale Nachbarn in Mitleidenchaft gezogen würde.

Aus Bulgarien wird gemeldet, daß die seit Langem daselbst angelegten Waffendepots nunmehr geräumt und die Waffen unter die Landbevölkerung verteilt seien. Die Führer harren nur des Augenblickes, um Fühlung mit Serbien zu gewinnen. Von serbischer Seite wird versucht, fliegende Corps nach Bulgarien zu werfen. Die Festung Nisch sperrt das Morawa-Thal, die Aufstellung der Türken hindert die Serben, den Krieg nach Bulgarien hineinzutragen. Gelingt es den Serben, den Weg nach Bulgarien sich gewaltsam zu eröffnen, dann bricht ohne Zweifel die Insurrection in dieser großen Provinz aus, dann aber werden auch die Pässe, die über das Balkangebirge von Konstantinopel führen, für die Türken verlegt, sie sind abgeschnitten, der Zufahren beraubt und gerathen in eine verzweifelte Lage.

aufmerksam machte und ihm als verläufiger Führer diente. Herr Baron Jabornegg, der gründliche Kenner des Landes und verdienstvolle Touristenschriftsteller, hat sich der Aufgabe unterzogen, ein solches Werk zu verfassen, das, ebenso verläufig als praktisch, dem Einheimischen wie dem Fremden ein richtiger Wegweiser in den kärntner Alpen sein sollte.

Wie sehr dieses Werk Bedürfnis war und wie sehr es dem Zwecke entsprach, dafür spricht wol am besten der Umstand, daß nach kaum zwei Jahren die erste Auflage vollkommen vergriffen war und eine zweite notwendig wurde. Dieselbe ist soeben erschienen. Es ist begreiflich, daß die erste Auflage hier und da kleine Mängel aufzuweisen hat, die und da kleine Wünsche unbefriedigt läßt; auch bezüglich der ersten Auflage des „Kärntnerführers“ war dies der Fall. Der Verfasser hat nun selbstverständlich die zweite Auflage nicht unverändert erscheinen lassen, sondern war eifrig bemüht, kleine Irrthümer zu verbessern, ebenso wurden alle neuen Beschreibungen verzeichnet und einzelne Touren, wie das Möllthal, das Gebiet der Karawanken u. s. w. ausführlicher behandelt. Man darf daher mit Recht sagen, daß man es mit einer zweiten verbesserten und erweiterten Auflage zu thun hat. — Im Anhang finden wir auch „Näheres über die Mineralquellen Kärntens bezüglich deren Anlagen und Anwendung.“ Es sind in diesem Kapitel angeführt: Bad Preblau, Bad Vellach, der Ebriacher Sauerbrunnen, Warmbad Vellach, Bad Einöb und Bad St. Leonhard.

Am 2. Juli wurde in ganz Bosnien ein kaiserliches Kriegsmanifest publiciert. In demselben wird das Vorgehen Serbiens als Rebellion erklärt, und die Mohamedaner werden aufgefordert, für das Reich und den Glauben einzustehen. Der Sultan verspricht allen treuen und loyalen Unterthanen seine kaiserliche Gnade und erklärt, er werde das große Erbe der Osmanen zu schützen wissen. Die treuen mohamedanischen Unterthanen werden aufgefordert, sich um die Kriegsfahnen zu scharen. Ein Telegramm des Sultans befehlt die Bewaffnung aller Mohamedaner vom 17. bis zum 70. Lebensjahre. Dieselben sollen in Corps zu 1000 Mann eingetheilt und von frei gewählten Commandanten befehligt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Die Verhandlungen in Angelegenheit des Zoll-Tarifes haben, wie „Pesti Naplo“ mittheilt, zu einem vollständigen Resultate geführt. Der festgesetzte Tarif enthält Minimaltarife, die nicht weiter herabgesetzt werden können, die aber auch nicht erhöht werden, wenn auch keine besonderen Verträge geschlossen werden. Der Tarif bildet einen ergänzenden Theil des Handelsvertrages. Die Legislative wird zuerst den letztern verhandeln; der Zolltarif wird mit den internationalen Verträgen zugleich verhandelt werden. — Das ungarische Amtsblatt publiciert die Auflassung von 38 Steuerämtern und die erforderliche Neuzutheilung der betreffenden Ortsschaften.

Im englischen Cabinet soll eine große Meinungsverschiedenheit über die Orientfrage vorherrschen. Herr Disraeli befürwortet nemlich die Adoption einer marcantern Politik zugunsten der Türkei, als Lord Derby und die übrigen Mitglieder des Cabinets zu billigen geneigt sind. Nach einer andern Version wäre das Ministerium Disraeli-Derby geneigt, zurückzutreten, und würde daselbe durch andere Männer aus der Tory-Partei ersetzt werden.

Der Ausschuss des französischen Senats für die Vorlage, betreffend die Verleihung der akademischen Grade, hat Herrn Paris, einen Gegner der Vorlage, zum Referenten ernannt. Derselbe hat sich anheischig gemacht, seinen Bericht so rasch zu erstatten, daß die Verhandlungen im Senat gegen Mitte des Monats beginnen können.

Zur Vertheilung gelangte im französischen Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf, betreffend die Weltausstellung von 1878. Die Ausgaben sind auf 32.313,000 Francs veranschlagt, nemlich: für Bauten 23.228,000 Francs, für Park und Wasserfall 3.265,000 Francs, für Maschinen 1.500,000 Francs, für Transporthen zur Fortführung der Duais 500,000 Francs, für Wasser, Gas u. s. w. 950,000 Francs, für die Kunstausstellung insbesondere 100,000 Francs, für gelegentliche Thier-Ausstellungen 300,000 Francs, für Umzäunungen 37,000 Francs, für Gratificationen und besondere Ausgaben 1.800,000 Francs, für die Wiederversetzung des Marsfeldes in seinen alten Stand 380,000 Francs, für Feste 500,000 Francs, für unvorhergesehene Ausgaben 1 Million Francs, für die zu vertheilenden Medaillen 1 Million 500,000 Francs. Die Einnahmen sind auf 19 Millionen 235,000 Francs veranschlagt.

Die Commission zur Regelung der öffentlichen Schuld in Spanien hat beschlossen, die Anträge der englischen Comités anzunehmen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist ziemlich unverändert. Nach den officiellen Nachrichten aus Belgrad soll General Tschernajeff, gegen Perot vorrückend, Al-Balanka genommen haben. Mit diesem Orte hätte Tschernajeff eine Basis für seinen Aufstieg auf die südöstlich von Nisch gelegenen Höhen gewonnen. Die ursprünglichen Nachrichten über den Sieg Osman Pascha's bei Zajcar haben seither die officiellen Bestätigungen von türkischer Seite erhalten, während denselben von serbischer Seite kein Dementi entgegengesetzt wurde. Die Thatsache dieses Sieges darf daher als eine feststehende betrachtet werden. Die übrigen sehr zahlreichen und zum Theile widersprechenden Meldungen vom Kriegsschauplatz entziehen sich fürs erste jeder Controle.

In gleicher Weise bestätigt ein Privat-Telegramm aus Ragusa, daß der Erfolg der Türken bei Podgorica vorläufig alle Absichten der Montenegriner, in der Offensive weiter vorzugehen, fiktirt habe. Gar zu ernst dürften diese Absichten überhaupt nicht gewesen sein. Die montenegrinische Hauptmacht, welche nach der Herzegowina operieren sollte, soll übrigens bei der Beste Klobuk Halt gemacht haben und Fürst Nikola wieder nach Cetinje zurückgekehrt sein.

Ueber die Haltung der rumänischen Regierung betreffs des Passagerechts türkischer Kanonenboote auf der Donau wird der „Allgemeinen Zeitung“ aus Bukarest gemeldet, daß der dortige Minister des Aeußern, Cogolnitscheano, seinen Ministerialdirector Mitilino zu Assim Pascha, dem Gouverneur von Rustschuk, geschickt, um denselben freundschaftliche Vorstellungen zu machen. Mitilino wurde von Assim Pascha auf das zuvorkommendste empfangen. Der türkische Gouverneur drückte vor allen Dingen seine Befriedigung und seine Dankbarkeit für die correcte Haltung Rumäniens in der gegenwärtigen verhängnisvollen Zeit aus. In Bezug auf die Vorstellungen antwortete Assim Pascha, daß er jedenfalls

die Bedenken der rumänischen Regierung sofort nach Konstantinopel melden werde. Als Beweis, wie sicher die Pforte der Neutralität Rumäniens sei, könne gelten, daß Rustschuk beinahe ganz von Truppen entblößt sei und nur noch eine ganz kleine Garnison habe, nachdem zwischen dem 22. und 28. v. 8000 Soldaten nach Widin abgegangen. Uebrigens soll die rumänische Regierung sich nicht damit begnügt haben, wegen Befahrung der Donau mit Kriegsschiffen und der möglicherweise daraus entstehenden Folgen der Türkei Vorstellungen zu machen, sondern auch sowohl durch ihre Agenten als durch die Generalconsuln in Bukarest sich an die garantierenden Mächte mit dem Ersuchen gewendet haben, das Eingreifen der türkischen Kriegsschiffe verhindern zu wollen.

Aus Konstantinopel wurden, wie man der „Allg. Ztg.“ unterm 3. d. M. von dort telegraphiert, neuerdings 250 Sofas gewaltsam fortgeschafft. Es herrscht große Aufregung, eine neue Bewegung wird erwartet.

Ueber die neuesten in der Ebene von Stub und bei Bjelina am 4. d. stattgefundenen Gefechte treffen — wie bisher immer — die widersprechendsten Telegramme ein, so daß es unmöglich ist, schon heute Klar zu sehen. Aus türkischer Quelle meldet man:

Die Serben haben die türkischen Truppen in der Ebene von Stub angegriffen. Nach fünfstündigem Kampfe wurden die Serben, nachdem sie 500 Tödt auf dem Plage gelassen haben, zurückgeworfen. Die Türken haben viele Gewehre erobert. In der Gegend von Bjelina haben mehrere Gefechte stattgefunden. Die Serben wurden auch hier zurückgeschlagen, und haben die türkischen Truppen zahlreiche Gefangene gemacht, dem Feinde 400 Zündnadelgewehre abgenommen und ihm einen Verlust von 200 Tödt und 400 Verwundeten beigebracht.

Während des Kampfes bei Bjelina hatten die Türken 40 Tödt und 78 Verwundete. Zwölf Pferde sind todt, 28 verwundet. Die Verluste der Serben sind bedeutend. Die türkischen Truppen begraben die gefallenen Serben aus Menschlichkeit. Die Zahl der serbischen Tödt ist jetzt noch unmöglich zu bestimmen, ebenso die Zahl der von den Türken erbeuteten Gewehre. Auch zahlreiche serbische Nationalfahnen wurden von den Türken erobert. Die türkischen Soldaten lesen auf dem Schlachtfelde noch immer Gewehre und Fahnen auf. Die Ursache der geringen türkischen Verluste ist in dem Umstande zu suchen, daß die Türken den Serben in den Rücken kamen. Die Serben flohen auf demselben Wege, welchen sie gekommen waren, und wurden unausgesetzt während ihrer Flucht beschossen.

Dagegen verlautet aus serbischer Quelle nachstehendes: Tschernajeff hat am 4. d. gegen Perot vorrückend, Al-Balanka genommen. Die Türken griffen Zajcar an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Serben verhalten sich in Zajcar defensiv. Ranko Alimpic hat die äußeren Schanzen von Bjelina erobert. Die Vortheile sind bis jetzt allenthalben auf serbischer Seite.

Der Fürst von Montenegro hat Befehl gegeben, Medun zu beschließen und zu stürmen. Medun ist ein bedeutender, auf einem Hügel unweit von Podgorica gelegener befestigter Punkt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kronprinz auf dem Schlachtfelde von Königgrätz.) Aus Königgrätz vom 3. d. schreibt man der „Presse“: „Die Beleuchtung der Stadt fiel über alle Erwartung, trotzdem sie erst in der letzten Stunde improvisiert wurde, glänzend aus. Der Kronprinz ging abends mit General Latour durch die Straßen, während ihm tausende von Menschen folgten. Während der von der Militärkapelle ausgeführten Serenade erschien der Kronprinz zu wiederholtenmalen am Fenster und wurde stets mit Schreien und Hochrufen begrüßt. Das kaiserliche Palais ist fortwährend vom Publikum umgeben. Heute früh um 7 Uhr fand in der hiesigen Garnisonkirche (nicht, wie früher beabsichtigt war, bei Eblum) ein feierlicher Traner Gottesdienst statt, welchem der Kronprinz, dessen Suite und sämtliche Offiziere der Garnison sowie je eine Abtheilung der hier garnisonierenden Truppen beiwohnten. Um 9 Uhr erfolgte in drei offenen Wagen die Abfahrt aufs eigentliche Schlachtfeld, im ersten Wagen saß Oberst Reinländer mit dem Bezirkshauptmann, im zweiten der Kronprinz (heute in Obersten-Uniform seines Infanterie-Regiments, während er gestern Artillerie-Uniform trug) mit dem General Baron Latour, im letzten Oberstleutnant Graf Festetics mit einem Hofmeister. Um 6 Uhr ist abermals ein Festbanket, zu dem zahlreiche Einladungen auch an Lehrer der hiesigen Unterrichtsanstalten ergingen. Nach dem Banket wird sich der Kronprinz zu dem Concert im Park begeben. Für abends wird ein Fackelzug vorbereitet, und wird der Gesangsverein vor dem Palais einige Piecen vortragen. Die Abfahrt erfolgt morgen 7 Uhr früh nach Josephstadt.“

— (Die Studienreise des Generalsabes im nördlichen Böhmen, welche für dieses Jahr projectiert war, ist laut omtlichen Meldungen, welche in Rumburg eingetroffen sind, vorläufig fiktirt worden.)

— (In Eilli) wurde vor einigen Tagen eine 72jährige Frau von einem Belocipebe so unglücklich überfahren, daß dieselbe nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab.

— (Kriegerisches.) Die „Pester Correspondenz“ enthält die telegraphische Meldung, daß die bekannte Amazone Frau sein Markus sich von Belgrad aus in montenegrinischer Tracht hoch zu Ross ins Feldlager begeben habe.

(Vier Personen verbrannt.) In dem Dorfe Jacakowo bei Breschen (Provinz Posen) brach am 28. Juni morgens im Schulhause Feuer aus, das bald das ganze Haus in Flammen setzte. Der Lehrer mit seiner Frau und zwei Kindern hatten sich bereits gerettet, als die Frau noch die Rettung einiger Schmuckgegenstände versuchen wollte. Die Kinder stürzten der Mutter nach in das brennende Gebäude, und bald eilten auch der Lehrer und seine Mutter hinein, um die drei zu retten. Mittels Feuerhaken hatten die Flammen aber jeden Ausweg versperrt, die beiden Frauen und beide Kinder verbrannten vollständig, der Lehrer wurde schwer verletzt gerettet.

Lokales.

(Nachricht der Todesstrafe.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerh. Entschliessung vom 21. v. M. dem Josef Supančič, Grundbesitzer in Dobrava bei Belde, die ihm wegen Verbrechen des Mordes an seiner Schwiegermutter vom hiesigen Schwurgerichtshofe zuerkannte Todesstrafe in Gnaden nachgesehen und dem obersten Gerichtshofe überlassen, statt der Todes- eine angemessene Freiheitsstrafe zu verhängen. Der oberste Gerichtshof sprach eine 15jährige schwere, mit Faßten und Dunkelzelle an jedem 23. Februar verschärfte Kerkersstrafe aus.

(Telegraphen-Avifi.) Das k. k. Handelsministerium hat die Verfügung getroffen, daß nunmehr Staatstelegramme von zehn oder weniger Worten, welche zwischen den Telegraphenstationen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gewechselt werden, auch als einfache Telegraphen-Avifi aufgegeben werden können. Ist der Adressat ein Private, so wird demselben das Avifo offen zugestellt.

(Professor Dr. A. G. Supan.) Die Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien veröffentlichten einen wissenschaftlichen Aufsatz „Ueber den Begriff und Inhalt der geographischen Wissenschaft und die Grenzen ihres Gebietes“ von dem gegenwärtig zu Studienzwecken beurlaubten Professor der laibacher Oberrealschule, Herrn Dr. Alexander Georg Supan. Der Aufsatz ist auch im Separatabzuge erschienen.

(Die „Slovenska matica.“) erhielt von dem kürzlich verstorbenen Beneficianten Valentin Kavnikar ein Legat von 1200 fl. Diefelbe wurde, wie die „Novice“ melden, von der hiesigen k. k. Finanzprocuratur mittels Zuschrift vom 27. v. M. davon in Kenntnis gesetzt, daß sie das erwähnte Legat gegen Entrichtung der 10% Erbssteuer im Betrage von 120 fl. beheben könne.

(Landwirthschaftsgesellschaft.) Zu Mitgliedern der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft wurden in der letzten, am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung ernannt die Herren: Andreas Kalischnik, Grundbesitzer und Postmeister in Neumarkt, Josef Kerzic, Grundbesitzer und Bürgermeister in Terboje, Alexius Baljavec, Grundbesitzer in Feistritz bei Neumarkt, und Franz Petkovec, Grundbesitzer in Althammer.

(Leichenbegängnis.) Gestern um 7 Uhr abends fand das Begräbniß zweier bei dem letzten Unglücksfalle auf dem Laibachflusse zugrunde gegangenen Opfer statt, deren Leichen — wie gemeldet — gestern früh aus dem Wasser gezogen wurden. Da eines der Verunglückten, der Kupferschmied Johann Klisch, zu Lebzeiten der freiwilligen Feuerwehr als Mitglied angehört hatte, so betheiligte sich dieselbe unter Borantritt der Musikkapelle an dem Leichenzuge und gab so ihrem verbliebenen Kameraden das letzte Geleite.

(Feuerförm.) Gestern abends um 6 Uhr 38 Minuten signalisierte der Feuerwächter am Castellberge durch einen Kanonenschuß einen in Udmat ausgebrochenen Brand. Eine große, zwischen der udmater Kohlenfabrik und dem Eisenbahndamme inmitten einer Häusergruppe befindliche Getreideharpfe war in Brand gerathen. Dank den Leistungen der Fabrikspitze, die alsbald am Platze erschienen war, und dem Einschreiten der laibacher freiwilligen Feuerwehr, die bereits wenige Minuten nach dem abgegebenen Feuerförmale einen aus zwei Spritzen und der hiezu erforderlichen Bedienungsmannschaft zusammengesetzten Hülfsstrahl auf den Brandplatz entsandte, gelang es das Feuer nicht nur auf das von demselben ursprünglich ergriffene Object zu beschränken, sondern auch dieses selbst noch zum großen Theile dem verderbenden Elemente zu entreißen. Der Dachstuhl sowie die Futtervorräthe gingen in Flammen auf, dagegen wurden die einzelnen Fenster der Harpfe theilweise erhalten.

(Generalversammlung.) Freitag den 30. v. M. fand in Graz die siebente ordentliche Generalversammlung der „Steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft“ statt. Dem hiebei vorgetragenen Rechenschaftsberichte pro 1875 ent-

nehmen wir nachstehende Daten: Das Jahr 1875 schließt mit keinem Verluste ab, während im Jahre 1874 ein Verlust von 121,383 fl. per Saldo übertragen werden mußte. Nach der Bilanz pro 1875 reducirt sich dieser auf 120,900 fl. 70 kr. und soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Versammlung genehmigte nach Anhörung des Revisionsberichtes die Bilanz und ertheilte dem Verwaltungsrathe das Absolutorium. Infolge von Mandatsniederlegungen und Verzichtleistungen der ausscheidenden Verwaltungsräthe auf eine Wiederwahl war eine Neuwahl des gesammten Verwaltungsrathes nothwendig, und es wurden gewählt die Herren: Eduard Baumayer, M. Eisenhofer, Rud. v. Rendler, Alois Kerschla, Franz Mozes, Hans Mößner, Josef Kossival, Dr. Victor Trotter und Dr. Em. Winter. Zu Revisoren wurden die Herren Dr. Franz Biel und Heinrich Heilmann berufen.

(Vom Wetter.) Ueber den ganzen Westen Europa's wird gegenwärtig ein hoher Barometerstand gemeldet; auch im Osten ist ein Steigen des Luftdruckes zu beobachten, die größte barometrische Differenz innerhalb Oesterreichs beträgt 7 Millimeter (Bregenz 765, Larnopol 758 Mm.) Die Luft ist durchwegs schwach aus West und Nordwest bewegt, der Himmel meist heiter, die Temperatur im Steigen. Prag meldete am 4. d. M. + 16-6, Bregenz 17-1, Ischl 12-6, Wien 17, Pest 20-6, Agram 19-4, Hermannstadt 15-8, Triest 18-9, Budua 19-9 Grad Celsius. Das Meer ist durchwegs ruhig. Schwache Regen fanden im Laufe des 4. d. in Wien und über ganz Ungarn statt. Gewitter werden keine gemeldet. Andauernd ruhiges, heiteres Wetter ist vorausichtlich.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Belgrad, 6. Juli. Der Remorqueur „Lisza“ der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wurde gestern auf der Fahrt von Turnseverin nach Orsova um halb 4 Uhr früh in der Nähe des serbischen Dorfes Spiz von serbischen Truppen mit Pelotonfeuer empfangen und zur Umkehr genöthigt. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen. Seitens des österreichischen Generalconsuls wurde sofort auf das entschiedenste bei der serbischen Regierung reclamirt und vollste Satisfaction verlangt.

Belgrad, 6. Juli. (Officiell.) Entgegen den vonseite des Feindes verbreiteten Bulletsins über angebliches Zurückwerfen der Serben auf allen Seiten steht fest, daß Tschernajeff seit dem Siege von Babina Glava auf türkischem Boden sich behauptet, ohne weitere Gefechte, und Alimpić noch immer vor Bjelina ist. Gestern wurden 2000 Nizams umzingelt; nur ein kleiner Theil entging der Vernichtung. Zu Zajcar wurden die Angriffe der Türken siegreich zurückgewiesen. Lesjanin erwiderte auf telegraphische Anfrage, er brauche keine Verstärkung.

Böhmisch-Leipa, 5. Juli. Die Empfangsvorbereitungen im Schloß Reichstadt sind so umfassend, daß offenbar die Eventualität einer Ausdehnung der Kaiser-Zusammenkunft auf den nächsten Tag vorhergesehen und deshalb für das Ueberrachten beider Monarchen und ihrer Suite Vorsorge getroffen wird. Für Se. Majestät den Kaiser und die Minister sind die Schlaf- und Arbeitszimmer und Empfangsalons vollständig eingerichtet. Der Kaiser von Rußland wird in den glänzenden Gastappartements, Se. Majestät der Kaiser in den einfachen Wohngemächern des Kaisers Ferdinand Wohnung nehmen. Ein ganzes Heer von Hof-officianten, Hofdienern und Handwerkern ist mit Vorbereitungen beschäftigt. Die Städte Reichstadt und Leipa treffen ebenfalls festliche Vorbereitungen zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und des Kronprinzen.

Belgrad, 5. Juli. (Officiell.) Von einem serbischen Angriffe auf Nisch, von welchem türkische Bulletsins melden, ist hier absolut nichts bekannt. Der einzige wirkliche Angriff, welcher in dieser Richtung von serbischer Seite erfolgte, war gegen Babina Glava gerichtet, welcher vollständig gelang, indem das verschanzte türkische Lager sammt allem, was es enthielt, in unsere Hände fiel. Als weitere Folge dieses Sieges ist die Wegnahme von Al-Palanka anzusehen.

Bei Zajcar haben die Türken Montags den Oberst Lesjanin angegriffen und den Timol bei Belki-Jzvor überschritten, um die Stadt Zajcar anzugreifen. Sie wurden aber vollständig zurückgeworfen.

Gestern Dinstag erneuerten sie den Angriff bei Belki-Jzvor, welches sie mit ihren Projectilen in Brand setzten, und bei dem Dorfe Brozogrue. Der heftige Kampf dauerte den ganzen Tag.

Diesmal scheiterten alle türkischen Anstrengungen, über den Timol zu gelangen, während im Verlaufe des Gefechts die Serben auf türkisches Gebiet bei Baciskanje einbrangen. Die serbische Artillerie hat sich in diesem Kampfe der türkischen überlegen gezeigt und dem Feinde schwere Verluste beigebracht.

In Bosnien hat General Alimpić sich der befestigten türkischen Stellungen vor Bjelina bemächtigt und dem Feinde Gefangene, Fahnen, Gewehre, Pferde und viel Schlachtvieh abgenommen. Die Türken haben sich nach Bjelina zurückgezogen, welches in Brand gerieth und von den Unfreien cerniert wird.

Telegraphischer Wechselkurs vom 6. Juli.

Papier = Rente 64.50. — Silber = Rente 68.90. — 1860er Staats-Anlehen 110.75. — Bank-Aktien 849. — Credit-Aktien 143.25. — London 131.15. — Silber 102. — R. L. Münz-Dulaten 6.18. — Napoleonsd'or 10.40. — 100 Reichsmark 64.10.

Wien, 6. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 143. —, 1860er Lose 110.50, 1864er Lose 130. —, österreichische Rente in Papier 64.50, Staatsbahn 274. —, Nordbahn 180. —, 20-Frankenstücke 10.40, ungarische Creditactien 119.50, österreichische Francobank 12.50, österreichische Anglobank 70.25, Lombarden 83.75, Unionbank 57. —, austro-orientalische Bank —, —, Klobactien 318. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16. —, Communal-Anlehen 95. —, Egyptische 98.50. Geschwächt.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 5. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh; 20 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.		Wrt.	Wrt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	8 60	10 3	Butter pr. Kilogr.	—	85
Korn	6 20	6 32	Eier pr. Stuck	—	1
Gerste	4 10	4 70	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 90	3 99	Rindfleisch pr. Kgr.	—	50
Halbfrucht	—	6 72	Kalbsteisch	—	44
Heiden	5 40	6 25	Schweinefleisch	—	66
Dirse	4 60	4 90	Schäpffleisch	—	30
Kukuruz	5 60	5 59	Gähndel pr. Stuck	—	30
Erbsen 100 Kilogr.	3 60	—	Lauben	—	18
Linsen Hektoliter	12	—	Heu (neu) 100 Kilogr.	—	2 62
Erbsen	10	—	Stroh	—	3 15
Kisolen	7 50	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz Kgr.	—	94	Q.-Meter	—	8
Schweinschmalz	—	85	— weiches	—	5
Speck, frisch	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	23
— geräuchert	—	75	— weißer, „	—	20

Angewandte Fremde.

Am 6. Juli.
Hotel Stadt Wien. Dr. Lehner, Professor, und Resbanyi, Director des Waisenhauses, Jänskirchen. — Fleisch, Agent, Wien. — Feldkirch. — Zalmor, Privatier, Pforzheim.
Hotel Elephant. Bedecker, Hannover. — Großmann, Rfm., und Pellegri, Ägypt. — Same, Zagrac. — Adele Wayer, Prag. — Kofelsta, Marburg. — Lapes, Triest. — Slat, Leiter der viertl. Volksschule, Sagor. — Safran, Innertrain. — Divjak, Untertrain.
Hotel Europa. Graf Hohos f. Familie, und Witehead, Fiume. — Stilmann, Wien. — Fr. Wras f. zwei Kindern, Mann. — Oberkircher, Forstschwitze, Trisail.
Kaiser von Oesterreich. Kohn, Graz.
Kobren. Bunardi, Privatier, Triest. — Paritz, Reis., Krilgenfeld.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Relativfeuchtigkeit	Wasserstand in Millimetern
7	U. M.	737.83	+16.8	windstill	Nebel	—	—
6	2 „ N.	737.60	+25.5	NW. schwach	halbbreiter windstill	—	0.00
9	„ N.	738.75	+20.6	—	—	—	—

Morgens dichter Nebel, dann heiter, schwül, abends zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 21.0°, um 2-2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 5. Juli. Die Valuta-Speculation wurde durch das Fallen des Silberpreises in London neuerdings angesacht und führte zur Entstehung eines Gerüchtes, wonach die Ausgabe neuer Staatsnoten beabsichtigt wäre. Diesem Gerüchte begegnete sofort ein in den entschiedensten Ausdrücken gefaßtes amtliches Dementi.

	Gold	Ware		Gold	Ware		Gold	Ware
Mais	64.70	64.80	Creditanstalt	143.40	143.60	Rudolfs-Bahn	105.50	106. —
Februar-Rente	64.70	64.80	Creditanstalt, ungar.	118.25	118.50	Staatsbahn	268.50	269. —
Jänner-Rente	68. —	68.20	Depositenbank	—	—	Subbahn	82.25	82.50
April-Rente	68. —	68.20	Escomptenbank	650. —	660. —	Leibniz-Bahn	170. —	172. —
Lose, 1889	248. —	250. —	Franco-Bank	13. —	13.50	Ungarische Nordostbahn	96.25	96.75
„ 1854	105. —	105.50	Handelsbank	50.50	51. —	Ungarische Ostbahn	80.50	81. —
„ 1860	108.75	109.25	Nationalbank	845. —	846. —	Tramway-Gesellsch.	—	—
„ 1860 zu 100 fl.	116.75	117.25	Deferr. Bankgesellschaft	—	—			
„ 1864	129. —	129.50	Unionbank	56. —	56.25			
Domänen-Pfandbriefe	144. —	—	Verkehrsbank	80. —	81. —			
Prämienanlehen der Stadt Wien	94. —	94.50						
Böhmen	100. —	101. —						
Galizien	84.75	85.50						
Siebenbürgen	71. —	71.75						
Ungarn	71.25	72.25						
Donau-Regulierungs-Lose	103. —	103.50						
Ung. Eisenbahn-Anl.	96.75	97.25						
Ung. Prämien-Anl.	68.50	69. —						
Wiener Communal-Anlehen	92. —	92.25						

Actien von Banken.		
	Gold	Ware
Anglo-Bank	70.75	71. —
Pandereim	—	—
Bodencreditanstalt	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.		
	Gold	Ware
Alföld-Bahn	100. —	101. —
Karl-Ludwig-Bahn	202. —	202.25
Donau-Dampfschiff. - Gesellschaft	360. —	362. —
Elisabeth-Weßbahn	151. —	152. —
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinand-Nordbahn	1767. —	1772. —
Franz-Joseph-Bahn	130. —	130.50
Lomb.-Oder.-Bahn	116. —	116.50
Kloß-Gesellsch.	318. —	320. —
Deferr. Nordwestbahn	129. —	129.50

Vangeseellschaften.		
	Gold	Ware
Alg. österr. Vangeseellschaft	9. —	9.25
Wiener Vangeseellschaft	—	—

Pfandbriefe.		
	Gold	Ware
Alg. österr. Bodencredit	104.50	105. —
dto. in 33 Jahren	88. —	88.25
Nationalbank d. W.	97.65	97.75
Ung. Bodencredit	85.50	86. —

Prioritäten.		
	Gold	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	—	86.50
Ferd.-Nordb.-B.	104.25	104.75
Franz-Joseph-B.	89. —	89.25
Karl-Ludwig-B. 1. Em.	99. —	99.50
Deferr. Nordwest-B.	88. —	88.50

Siebenbürgen.		
	Gold	Ware
Staatsbahn	168. —	164. —
Subbahn à 3%	113.50	114. —
Subbahn 5%	92. —	92.25
Subbahn, Bonds	—	—
Ung. Ostbahn	57. —	57.50

Privatlose.		
	Gold	Ware
Credit-L.	155. —	156. —
Rudolfs-L.	13.50	14. —

Wechsel.		
	Gold	Ware
Amberg	—	—
Frankfurt	68. —	68.25
Hamburg	63. —	63.25
London	130.10	130.50
Paris	51. —	51.20

Geldsorten.		
	Gold	Ware
Ducaten	6 fl. 05	fr. 6 fl. 08
Napoleonsd'or	10 „ 28	„ 10 „ 30
Preuß. Kassenscheine	63 „ 50	„ 63 „ 60
Silber	102 „ —	„ 102 „ 25

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Gold 95. —, Ware —